

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

268 (13.11.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041498)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpospaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr 268.

Donnerstag, den 13. November 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 11. Nov. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die üblichen Vorträge entgegen und empfing hierauf zu einer längeren Conferenz den Reichskanzler Fürsten Bismarck. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef der Admiralität und dem Chef des Militärcabinetts. Kurz zuvor hatte der Kaiser den vom Urlaub zurückgekehrten Erbgroßherzog von Baden empfangen.

In den Ausschüssen des Bundesraths sind die Verhandlungen über den Reichsetat für 1885/86 in vollem Gange. Gestern berietten die Ausschüsse über den Etat des Reichseisenbahnamtes und den des Reichsamtes des Innern. Am heutigen Tage gelangen in den bezüglichen Ausschüssen die Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und der Reichsdruckerei, und am Mittwoch der Etat der Kaiserlichen Marine zur Berathung. Am Mittwoch wird auch die Postdampfervorlage beraten werden. — Das Plenum des Bundesraths, welches wahrscheinlich Donnerstags zu einer Sitzung zusammentritt, wird sich jedenfalls schon mit mehreren von den Ausschüssen durchberathenen Specialstats zu beschäftigen haben.

Aus Hamburg wird folgendes Stichwahl-Resultat gemeldet: Boermann, nat.-lib., 15 002 Stimmen, Heinkel, Soc.-Dem., 14 575 Stimmen. Da nur noch die Resultate aus einigen unbedeutenden Landbezirken fehlen, darf Boermann als gewählt anzusehen sein. — In Dresden-Alstadt wurde bei der Stichwahl Hartwig mit 13 750 Stimmen gewählt. Bebel erhielt 11 000 Stimmen. — Bei der Stichwahl in Königsberg zwischen dem bisherigen fortschrittlichen Vertreter Dr. Möller und dem Socialdemokraten Godan, für den die Conservativen größtentheils eingetreten waren, erhielt Prof. Dr. Möller, fortshr., 9023 Stimmen, Godan, Soc.-Dem., 6427 Stimmen. Professor Dr. Möller ist somit gewählt. — In Marienwerder wurde Graf Dohna, cons., gewählt. — Im 6. Hessischen Wahlkreis ging Seyffarth, cons., aus der Wahl hervor.

Contreadmiral v. Schleinitz ist von der Stelle als erster Präsident der Gesellschaft für Erdkunde zurückgetreten — aus äußeren Gründen — an seine Statt ist Dr. W. Reiß ernannt worden. In der Sitzung der Gesellschaft wurde mitgetheilt, daß sich zur Zeit vier Polarexpeditionen, davon eine nach dem Südpol, in Vorbereitung finden, sowie daß der führende Afrikareisende Dr. Aurel Schulz eine Reise quer durch Afrika, ähnlich Livingstone's, von Osten nach Westen, den Zambesi aufwärts über die Victoriafälle angetreten habe. Lieutenant Schulz, der Leiter der deutsch-afrikanischen Expedition, berichtete aus Camerun über die aus Anlaß der bekannten Ereignisse herrschende Freude der Deutschen.

Bemerkenswerth sind die Auslassungen, mit welchen die ausländischen Organe der Socialdemokraten die Wahlerfolge der deutschen Socialdemokraten begrüßen. Alle sind einig darin, von dem Wachsen der deutschen Socialdemokratie einen mächtigen Fortschritt der revolutionären Sache in den überschwenglichsten Ausdrücken zu prophezeien. Das holländische „Recht voor Allen“, die dänische „Toekomst“, die belgische „Boix de l'ouvrier“, die ungarische „Arbeiterwochenchronik“ — sie alle schreiben mit merkwürdiger Uebereinstimmung in Gedanken und Wort: „Ein Hoch den deutschen Genossen! denn ihr Sieg ist auch der unsere.“ Besonders interessant ist aber das Urtheil der englischen und französischen Arbeiterpresse. Die englische „Justice“ schreibt: Ein solcher Sieg muß unsere Freunde in der ganzen Welt aufrütteln. Wenn die deutsche Partei des revolutionären Socialismus, des Versammlungsrechts, der freien Presse beraubt, jeden Augenblick der Verhaftung und Ausweisung ausgesetzt, im Stande ist, Wahlsiege über Wahlsiege zu erringen, was müßten nicht die Socialisten von England, Frankreich, Amerika in Bezug auf revolutionäre Organisation zu leisten im Stande sein? Die französische „Bataille“ aber sagt: Vielleicht finden sich unter unseren Kameraden Leute, die das Stimmrecht bekämpfen und sagen, daß soviel Kraft besser zum offenen Kampfe angewandt würde; denen antworten wir: Geduld! Diejenigen, die ihren Willen so zu concentriren wissen, werden auch in der Stunde der Gewalt bereit sein. Endlich aber schreibt Jules Guesne im „Cri du peuple“, nachdem er die Hoffnung ausgesprochen hat, daß die Socialdemokraten durch die Stichwahlen auf fünfzehn und mehr Reichstagsitze gelangen werden: Die Socialdemokraten werden dann, wenn ich mich so ausdrücken darf, im Stande sein, ihr parlamentarisches Geschütz zu entlagern. Vom Wort können sie zur That übergehen; sie können Gesetze einbringen, mit denen sie die Gegner in Schach halten; bisher Ambos gewesen, werden sie jetzt Hammer sein können.

Als Generalconsul für Capstadt ist der ehemalige deutsche Consul in Singapore, Herr Viber designirt und dahin bereits unterwegs. Als Gouverneur von Camerun wird Dr. Nachtigal genannt, doch liegt keine Erklärung desselben betreffend Annahme dieses Postens vor.

Auf der westafrikanischen Conferenz werden 14 Mächte vertreten sein, nämlich: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Türkei, Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, England, Schweden, Dänemark, Vereinigte Staaten Nordamerikas, Holland und Belgien. Portugal soll die Absicht haben, die Congomündungen zu reclamiren, was kaum Aussicht auf Annahme haben dürfte.

Wie man erfährt, hat das Reichsversicherungs-Amt

nach langen und sehr eingehenden Beratungen endlich den Entwurf eines Normalstatuts für die Berufsgenossenschaften, welche sich auf Grund des Unfall-Versicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 bilden werden, fertig gestellt. Dasselbe wird demnächst in Druck erscheinen. Bei den Beratungen über dieses Statut haben sich die Schwierigkeiten, welche die Bildung der in Aussicht genommenen Genossenschaften bietet, in vollem Umfange herausgestellt, und deshalb soll der Statutenentwurf auch noch nicht als ein definitiver gelten, sondern es sollen erst die Meinungen derjenigen Vereine und Personen, welche jetzt mit Vorbereitung zur Bildung der Genossenschaften beschäftigt sind, vor der endgültigen Feststellung gehört und berücksichtigt werden.

Das Circular vom 4. November, in welchem der Herzog von Cumberland die deutschen Fürsten und die freien Städte zu Hülfe ruft gegenüber der Vergewaltigung seines Erbfolgerechts an Braunschweig, ist schon durch die Anerkennung des braunschweigischen Regentenschaftsraths durch den Bundesrath im negativen Sinne erledigt. Der Beschluß des Bundesraths, die von dem braunschweigischen Regentenschaftsrath zu ernennenden und inzwischen bereits ernannten Bevollmächtigten zum Bundesrath als verfassungsmäßige Vertreter Braunschweigs anzuerkennen, geht von der Voraussetzung aus, daß der in Braunschweig berechnete Erbe an der Ausübung der Regierung behindert ist. Von den deutschen Fürsten und freien Städten hat sich bekanntlich nur Neuz ältere Linie auf den monarchisch-legitimistischen Standpunkt des Herzogs von Cumberland gestellt. Das Circular vom 4. November war also schon Maculatur, ehe es versandt wurde, woran der Herzog auch selbst nicht gezweifelt hat, da er dasselbe dem Kaiser vorenthalten hat.

Der Vertrag, den Deutschland mit den Häuptlingen von Bageba geschlossen, soll nach den „Daily News“ folgenden Wortlaut haben: Der Generalconsul des Deutschen Reiches, G. Nachtigal und M'lapa, König von Togo, haben, ersterer im Namen des Deutschen Reichs, letzterer vertreten durch Plakos, Träger des Stodes Königs M'lapas, für sich und seine Erben und seinen Chef, am heutigen Tage folgendes Abkommen geschlossen. 1. König M'lapa von Togo, von dem Bunsche befehlt, den in diesem Lande hauptsächlich von deutschen Kaufleuten betriebenen legitimen Handel zu beschützen und denselben volle Sicherheit ihres Lebens und Vermögens zu verbürgen, erbittet sich den Schutz des Deutschen Reichs, damit er im Stande sei, die Abhängigkeit seines an der Westküste von Afrika gelegenen Territoriums von der östlichen Grenze von Portoguro nach der westlichen Grenze von Lomey oder Day Beach aufrecht zu erhalten. Der Deutsche Kaiser gewährt diesen Schutz unter Berücksichtigung aller ge-

43) Des Priesters Fluch und Segen.

Ergählung in drei Bänden von Maurus Jofai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. (Fortsetzung.)

Jedes lebende Wesen schwankte, taumelte; der Hahn konnte nicht frähen; die Trutzhühner ließen den Kopf hängen, Enten und Gänse blinzelten in seltsamer Selbstvergessenheit die Wand empor, die Schafe tanzten ein Ballett, und im ganzen Dorfe herrschte ein solcher Spektakel, ein Gesinge und Topfzerbrechen, daß dem Herrn Baron im Schlosse oben vor lauter Lachen alle Knöpfe von der Weste plagten.

Hieron benannte man sodann sein Dorf Bortut, zu deutsch Weinborn, und ihn selbst von Bortut.

Der gute Herr zürnte ob dieser Benennung ganz und garnicht. Man konnte ihn im allgemeinen nicht böse machen. Man durfte jedweden Scherz und Muthwillen mit ihm treiben, ohne daß er deswegen böse geworden wäre. Dafür gab er es aber zurück und, wenn es sich machen ließ, sogar doppelt.

Er schien den Pakt mit der ganzen Menschheit abgeschlossen zu haben, wonach ihn jedermann, dem es möglich war, ärgern, anführen könne, es dann aber auch nicht übelnehmen dürfte, wenn er den Scherz zurückgäbe. Diejenigen waren ihm am liebsten, die ihn am meisten zu ärgern verstanden, da ihm diese die Wonne verschafften, die bizarrsten Repressalien an ihnen auszuüben.

In diesem Sinne war ihm auch sein Sohn Viktor lieb, da sich die beiden seit Viktors Kindheit fortwährend gegenseitig geärgert hatten. Vor allem erregte schon Viktors Geburt des alten Barons Galle, da dieser Kindergeschrei nicht leiden konnte; späterhin zerriß Viktor im Umsehen jedes neue Kleid, welches er erhielt. Endlich ließ ihm der Baron ein Kleid aus Sackleinwand anfertigen, worin das Kind nun gehen mußte. Als sein Sohn acht Jahr alt war, ärgerte er denselben damit, daß er ihn in der griechischen Sprache unterrichten ließ; der Sohn ärgerte den Vater nun dadurch, daß

er gar nichts lernte. Darauf stellte der Baron seinen Sohn bei einem Schmied als Lehrlingen ein, damit dieser etwas lerne. Viktor steckte die ganze Schmiede in Brand. Hierauf sandte ihn der Baron nach Wien, ohne ihm Taschengeld zu geben. Der Junge verkaufte alles, was er an und auf sich hatte, und lief barfuß in den Straßen umher. Der Baron ließ ihn barfuß umherlaufen. Nun ahnte der Sohn die Handschrift des Vaters nach, betrog einen Bucherer damit, und der Baron ließ den Bucherer eine Klage gegen Viktor anstrengen. Dann befahl der Alte dem vielerprechenden Sprößlings, von Wien heimzukehren, und ließ ihn in einer kleinen Stadt als Student einleiden. Nach zwei Wochen wurde Viktor regelirt. Jetzt wollte der Baron seinem Sohne gar nichts mehr geben. Viktor trieb sich nun irgend einen Winkeladvokaten auf, um von dem Herrn Papa das mütterliche Erbtheil einzuklagen; das Schöngeld mochte damals sechzehn Jahre zählen. Jetzt hatte der Baron Unterhaltung in Hülle und Fülle, wenn er nämlich an Gift und Galle Unterhaltung fand. Der Winkeladvokat brachte alle erdenklichen Anklagen gegen den Baron auf; er bewies daß er keinen Verstand habe, daß er verunten sei im Pfuhe von allerlei Lastern, daß er ein Atheist, daß er verrückt und epileptisch sei; er klagte ihn der Blasphemie an und brachte es in der That dahin, daß der alte Herr mit Sequester belegt wurde, und zum ersten Mal in seinem Leben gezwungen war, zu gestehen, daß er die Partie verloren habe. Zwei Jahre lang hielt er die gerichtliche Sperre aus. Dann aber, um die Dual loszuwerden, gab er Viktors mütterliches Erbe heraus, obwohl der Vursche kaum älter als achtzehn Jahre war. Der Sohn ging damit ins Ausland und kam seinem Vater nie mehr unter die Augen.

Da gerieth der Baron auf den scherzhaften Einfall, daß, nachdem sein Sohn so thue, als wenn er keinen Vater habe, er, der Vater, ähnlich vorgehen müsse. Wie das dem Jungen wohl zuzugun werde?

Er war mit Lorenz Gutai bekannt, der wie für seinen Plan geschaffen war, genial und leichtsinnig, abenteuerlich und

verwegen. Die im Leben des Jünglings entstandene momentane Verirrung lieferte ihn in des Barons Hände. Letzterem war es ein leichtes, bei seinen Bekannten den Glauben zu erwecken, daß dies sein Sohn sei, nachdem jene Viktor seit dessen achtem Jahre nicht gesehen hatten. Kinder verändern sich ja so rasch.

Auch das Glück begünstigte den Streich. Lorenz traf niemals mit Leuten zusammen, die ihn gekannt hätten; Studenten hatten damals ohnedies nur wenig Bekanntschaften, die wenigsten aber in jenen Kreisen, in welche der Baron seinen angeblichen Sohn einführte.

Wie vorausgesehen gewesen, jagte dieser Scherz dem sich im Auslande umhertreibenden Viktor einen heillosen Schrecken ein; sobald er erfahren hatte, daß sein Vater jemanden für seinen Sohn ausgab, eilte er spornfreisch nach Hause und suchte seinen Vater auf, was, wie wir bereits wissen, zur Folge hatte, daß der Baron Lärm schlug, seinen Sohn fesseln und ihn wie einen tollkühnen Abenteurer ins Gefängniß werfen ließ. Ueber keinen Streich hatte der alte Herr noch so viel gelacht als über diesen. Der wirkliche Viktor saß nun hübsch hinter Schloß und Riegel, während der falsche Viktor statt seiner den Damen hofierte und auf die Brautschau ging.

Auch im Schlosse Malarby ließ sich das Intriguenspiel leicht weiterspinnen, da Lorenz seit seiner Kindheit von Hause fern gewesen, und man nicht zu fürchten brauchte, daß er dort von jemandem erkannt werde.

Der Betrug wurde jedoch in folgender Weise entdeckt. Koloman, der Sohn des Viceguberns, besuchte früher im Geheimen die Sitzungen der „Hippokrene“ und pflegte dort seine Gedichte vorzutragen, was ihm stets ungetheiltes Lob seitens der Mitglieder des Vereins eintrug.

Nach der auf jenem Feste erfahrenen Beschämung besuchte Koloman die Sitzungen der „Hippokrene“ nicht mehr, obwohl er jeden zweiten Tag nach der Stadt kam.

Zufällig begegnete er eines Tages Thaddäus Gutai. Der Hochwürdige tadelte ihn, daß er von der guten Sache

fechtlichen Rechte anderer. 2. König M'lapa wird keinen Theil seines Territoriums mit Souveränitätsrechten an irgend eine fremde Macht oder Person abtreten; noch wird er Verträge mit fremden Mächten ohne vorherige Zustimmung des Deutschen Kaisers schließen. 3. König M'lapa gewährt allen in seinem Lande ansässigen deutschen Unterthanen jedweden Schutz und frei i Handel, und wird niemals irgend einer Person der übrigen Nationen mehr Vorrechte, Vergünstigungen oder Schutz gewähren, als deutschen Unterthanen eingeräumt ist; und König M'lapa wird ohne vorheriges Abkommen mit dem Deutschen Kaiser keine andern Abgaben oder Steuern auflegen, als die, welche bislang herkömmlich sind, nämlich 1 Sh. per Tonne auf Palmkörner, zahlbar an den repräsentativen Ortschauptling. 4. Der Deutsche Kaiser respectirt alle früher geschlossenen Handelsverträge zwischen König M'lapa und Anderen und wird den jetzt in König M'lapas Lande bestehenden Freihandel in keiner Weise beschweren. 5. Der Deutsche Kaiser wird die von König M'lapa und seinen Häuptlingen bislang erfolgte Ausübung der Zollnehmer-Funktionen nicht beeinträchtigen. 6. Die kontrahirenden Parteien behalten sich die künftige Verständigung über Angelegenheiten, Fragen u. von wechselseitigem Interesse, die in den Verträgen nicht begriffen sind, vor. 7. Dieser Vertrag tritt sofort in Kraft, vorausgesetzt, daß er die Zustimmung der deutschen Regierung findet." (Dann folgen die Unterschriften des kontrahirenden Häuptlings und der Zeugen.)

Die Nachricht, daß im Auswärtigen Amte eine dritte Abtheilung geschaffen werden soll, wird der „Nat.-Ztg.“ bestätigt mit dem Zusage, daß dieser dritten Abtheilung die colonialen Angelegenheiten zugewiesen werden sollen.

Die neulich auch an dieser Stelle erwähnte Nachricht, daß die Beziehungen zwischen dem Vatican und Rußland sehr gespannt seien, trotz der im vorigen Jahre zwischen beiden zu Stande gekommenen Verständigung erfährt durch ein römisches Telegramm, welches meldet, der offiziöse Vertreter Rußlands bei dem Vatican, Boutenief, sei abberufen und die diplomatischen Unterhandlungen mit der Curie von Rußland ganz abgebrochen worden, ihre Bestätigung.

Der neue Militäretat weist als Summe der fortdauernden Ausgaben den Betrag von 262,711,084 M. (das ist ein Plus gegen das Vorjahr von 1,338,269 M.) auf. Die Summe der einmaligen Ausgaben beläuft sich auf 11,622,762 M. (+ 6,028,554 M. gegen das Vorjahr).

Der Sieg der demokratischen Partei in den Verein. Staaten ist jetzt sicher, nur die genaueren Zahlenangaben schwanken noch, doch heißt es, daß die Mehrheit des Gouverneurs Cleveland, der am 4. März n. J. in das Weiße Haus zu Washington einziehen wird, im Staate Newyork 1500 Stimmen betrage. Auch die Angaben über die Zusammenkunft des Repräsentantenhauses widersprechen sich noch; die glaubwürdigste Aufstellung zählt 185 Demokraten und 139 Republikaner.

Marine.

Wilhelmshaven, 12. Nov. Mittels Allerh. Cab.-Ordre vom 11. d. M. ist der Corv.-Kapit. Cechius zum Commandanten S. M. Brigg „Kaiser“ ernannt worden.

S. M. Aviso „Rei“ und S. M. Panzerfregatte „Preußen“ sollen zur Abhaltung von Probefahrten Ende dieses Monats in Dienst gestellt werden.

Lieut. z. S. Meyerhng ist von Urlaub zurückgekehrt.

Soziales.

* **Wilhelmshaven, 12. Nov. Se.** Exc. der Herr Chef der Marinestation der Nordsee, Vice-Admiral Graf v. Monts, hat sich, einer Einladung Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs von Oldenburg folgend, heute früh zur Theilnahme an der am 12. und 13. d. M. in Upjever stattfindenden Hospagd nach Jever begeben.

* **Wilhelmshaven, 12. Novbr.** In Berlin fand am Montag Vormittag 11 Uhr die Trauerfeier für den am 7. d. M. verstorbenen Contre-Admiral a. D. Archibald Mac Lean in der Leichenhalle des Matthäikirchhofes bei Schöneberg statt. Hier stand der prächtig geschmückte Sarg, auf dessen oberem Theil der Dreimaster, Degen und Handschuhe des Verstorbenen lagen; prachtvolle Kränze verdeckten fast den

abgefallenen sei, worauf Koloman gestand, daß er die Vereinsabende überhaupt nicht mehr aufsuchen werde, da er seinem Vater versprochen, keine Verse mehr zu schreiben und die Poetik gänzlich beiseite zu werfen.

Thaddäus drang so lange in den Jüngling, bis ihm dieser die Beweggründe seines Entschlusses entdeckte und erzählte, auf welche Weise ihn der Verlobte seiner Schwester beschämt hatte, indem er ihn als Plagiator hingestellt, bei einem Worte, welches er noch heute für das seinige erkläre, und wobei er, wenn er darüber nachdenke, auf welche Weise es kein anderer kennen konnte, wahninnig werden müßte.

Dem Priester schoß ein Gedanke durch den Kopf. Sein Sohn besaß früher das Genie, eine Predigt, welche er ein einziges Mal von seinem Vater vernahm, beim Mittagessen Wort für Wort vom Anfang bis zum Ende herzusagen.

Er ersuchte hierauf Koloman, ihm auf irgend eine Weise etwas Geschriebenes von diesem Manne zu verschaffen, aber nichts, was er, dazu aufgefordert, geschrieben, sondern was er zufallsweise aufs Papier geworfen habe.

Koloman gelang es, aus Lorenz' Taschenbuch eine Notiz zu entwinden, welche er Thaddäus übergab.

Der Priester erkannte die Schrift seines Sohnes, und auch Kolomans Beschreibung der Persönlichkeit paßte vollkommen. Die klare Stimme, das Genie, die stolze Gestalt und das schöne Antlitz, das alles waren Züge des Sohnes, die jedermann zuerst auffielen. Schmerzlich seufzte der Priester auf; endlich hatte er seinen Sohn gefunden.

Noch am Abend desselben Tages begab er sich in das Schloß.

Er kam zu spät.

Er wollte den ungerathenen Sprößling wenigstens der irdischen Gerechtigkeit überliefern, und Thaddäus Gutai mußte mit eigenen Augen den einzigen Sohn in die Wellen verschwinden sehen. Der unglückliche Vater beweinte den Sohn und verzweifelte ihm, wie es Sitte ist, denen zu verzeihen, die wir bereits begraben.

ganzen Sarg: der Kronprinz ließ durch seinen persönlichen Adjutanten Major v. Nymphenheim einen großen Lorbeerkranz mit Atlaschleife niederlegen; auch Prinz Heinrich hatte einen prachtvollen Kranz gefandt, der auf weißer Schleife das Monogramm H mit der Krone trug; außerdem hatten die Kameraden des Verewigten einen Kranz mit Widmungsschleife niedergelegt. Am Fußende des Sarges lagen auf schwarzem Sammetkissen die Orden des Verstorbenen. Unter den zahlreichen Leidtragenden bemerkte man, außer den Familienmitgliedern, den Marineminister v. Caprivi, die Contre-Admiräle von der Goltz und von Schlieing, den Contre-Admiral a. D. Kinderling, den Stadtkommandanten Generalmajor v. Spangenberg, Oberst v. Wellenthin, sämtliche Räte der Admiralität, sowie viele andere Vertreter militärischer Kreise. Die Trauerfeier, bei welcher der Marinepfarrer Naud die Gedächtnisrede hielt, gestaltete sich um so ergreifender, als es bekannt geworden war, daß auch das an Diphtheritis erkrankte siebenjährige Kind des Verstorbenen dem Vater im Tode nachgefolgt sei.

Wilhelmshaven, 12. Nov. Am 1. Dezember 1884 tritt das Reichsgesetz über die Krankenversicherung der Arbeiter ins Leben. Wenn auch hier und da den Wirkungen dieses Gesetzes mit einigem Mißtrauen entgegengesehen wird, so dürfte die Praxis doch sehr bald eine andere Anschauung zur Geltung bringen, es wird nur darauf ankommen, daß die beteiligten Personen sich rechtzeitig mit den hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzes vertraut machen und dadurch in den Stand gesetzt sind, durch die pünktliche Ausführung derselben die Einführung des Gesetzes zu erleichtern und sich selbst vor Unannehmlichkeiten und Nachtheilen zu bewahren. Mehr als für den zunächst beteiligten Arbeiter ist für den Arbeitgeber eine nähere Kenntniß der einschlägigen Gesetzesbestimmungen erforderlich, da diesem die Pflichten

- a) der An- und Abmeldung der Arbeiter bei den Krankenkassen,
- b) der Zahlung der vollen Beiträge an die Kasse aufgetragen ist und ihm überlassen ist, die von den Arbeitern zu tragenden zwei Drittel der Beiträge von diesen rückzuerheben.

Versäumnisse dieser Pflichten sind mit empfindlichen Nachtheilen bedroht; höhere Bußen haben die Arbeitgeber aber noch zu erwarten, wenn sie sich bei den Abzügen der Krankenkassenbeiträge am Lohne der Arbeiter Unrichtigkeiten zu Schulden kommen lassen sollten. Die Berechnung der Beiträge zu den Krankenkassen nach den bestimmten Prozentsätzen und die Ausübung des davon auf den Arbeiter entfallenden Antheils wird manchem Arbeitgeber saure Stunden bereiten und zu Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter leicht Veranlassung geben. Um diesen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, hat sich Herr Amtspräsident Ehret in Weinheim durch Berechnung der Beiträge zu den Krankenkassen sowohl für den Arbeitgeber als auch für den Arbeiter und der Ansprüche der Arbeiter an die Krankenkassen am Krankengeld und Sterbegeld unter Berücksichtigung aller nach dem Gesetz möglichen Verhältnisse sehr verdient gemacht. Diesen von Hrn. Ehret berechneten Hilfstafeln, welche bereits in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage (Preis 1 M.) bei Fr. Ackermann in Weinheim (Baden) erschienen sind, ist das Reichsgesetz vorgedruckt, so daß letzteres nicht besonders angeschafft zu werden braucht. Daß die Ehret'schen Hilfstafeln, die nebenbei bemerkt auf absolute Richtigkeit der Berechnung Anspruch machen dürfen — dieselben wurden von Herrn H. A. Gauggel, Gr. bad. Revisor in Karlsruhe, geprüft — bereits auch in weiteren Kreisen die verdiente Beachtung gefunden haben, bezeugen vielseitige amtliche Empfehlungen derselben durch höhere und höchste Staatsbehörden, und kann deren Anschaffung jedem Beteiligten deshalb nur aus Wärme empfohlen werden.

* **Wilhelmshaven, 12. Novbr.** Gestern gelangte im Theater zum Benefiz für Hrn. Thomas das hübsche Lustspiel „Krieg im Frieden“ zur Aufführung. Trotz recht überreilter Vorbereitung wurde das Stück sehr gut gespielt. Hr. Richards spielte den Reif-Reisenden und Frau Richards die Ungarin Jiska ganz vortrefflich. Auch die übrigen größeren Rollen, besonders Stadtrath Henkel (Hr. Kowalsky) u. Kurt v. Folgen (Hr. Nübiger), wurden geschickt durchgeführt, so daß das Publikum im Ganzen sehr zufrieden war und mit seinem

Umd in der That war Lorenz sowohl für den Vater als auch für die Welt begraben, da man seitdem nicht das Geringste über ihn gehört hatte.

Der zweite Theil der Aufgabe des Priesters harnte jedoch noch der Erfüllung, den Sohn des Barons aus dem Gefängnisse zu befreien. Zu diesem Zwecke reiste Thaddäus nach Vorkut

Das Vorkuter Schloß liegt außerhalb des Dorfes; hinter demselben befindet sich ein großer Wildgarten, der sich bis an den Hof des Schlosses ausdehnt, so daß sich die Hirsche zuweilen in die Ställe verirren und den Pferden den Hafer wegfressen.

Der Weg zieht sich an den mit hohen Planken umzäunten Wildpark dahin.

Als Herr Thaddäus Gutai in seinem gemiethten Karren langsam neben dem Wildpark dahinrollte, traf er plötzlich auf eine sonderbare Gesellschaft, die zehn Mitglieder zählte, und zwar waren neun davon Jagdhunde, und eines sah einem Menschen gleich.

Dieser Mensch forderte die Aufmerksamkeit des Begegnenden besonders heraus. Es war ein kleiner, etwa fünfzigjähriger Mann in einem furchtbar abgeschabten, grünen Rod, dessen Kragen ehemals verbräunt gewesen sein mochte, jetzt jedoch nur einzelne Härchen aufwies. Von den Knöpfen dieses Rodes paßten nicht zwei zu einander. Der eine war aus Bein, der zweite aus Blei, einer kreisrund, der andere oval, und statt des obersten Knopfes paradierte wohlgefällig ein bider Bindfaden; die Rodtaschen hingen nach allen Weltgegenden zerlumpt heraus; einzelne Risse waren wieder mit zolllangen Stichen zusammengeheftet, ohne daß dabei hier der blaue, dort der weiße Zwirn versteckt worden wäre.

„Irgend ein Hundehüter,“ dachte Herr Thaddäus Gutai; „doch könnte ihn der Herr Baron trotzdem etwas anders kleiden.“

Das Gesicht des von den Hunden umgebenen Mannes lies seine Individualität noch weniger feststellen. Der kleine, struppige, graue Kopf war von hinten schöner anzusehen als

Beifall auch nicht kargte. Das Haus war nur mittelmäßig besetzt.

Zum Benefiz für Herrn Ernst Nübiger wird morgen Donnerstag nochmals das mit so vielem Beifall aufgenommene Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen“ aufgeführt werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 10. November. Der Amtsrichter Pellengahr in Wiedenbrück ist als Landrichter an das hiesige Landgericht versetzt.

Emden, 11. Nov. Am gestrigen Tage wurde im Chor der altbewährten großen Kirche Emdens die erste Versammlung der Bezirksynode des 1. Synodalbezirks der evangelisch-reformierten Kirche der Provinz Hannover unter dem Vorsitz des Herrn Kirchenraths N. Vietor abgehalten. Durch den Namensaufruf wurde die Anwesenheit von 42 theils geistlichen, theils weltlichen Mitgliedern constatirt. Die Stadt Emden hatte 20 Mitglieder entsandt, aus den 8 Landgemeinden der 1. reformierten Inspektion waren 22 erschienen. Als Vertreter der hohen Kirchenbehörde war der Herr General-Superintendent Bartels zugegen. Zu bemerken ist noch, daß die Verhandlungen in der schönsten Weise verliefen und ein Zeugnis ablegten für die Einigkeit im Geiste.

Hannover. Zur Stichwahl steht hier bekanntlich der Sozialist Meister und der welfisch-ultramontane Geh. Rath Dr. Brühl, welcher zugleich Präsident der lutherischen Landesynode der Provinz Hannover ist. Für die Wahl dieses orthodoxen Würdenträgers der lutherischen Kirche, der vor Allem ein eingetretener Welfe und Preußenfeind ist, begeistert sich nun der katholische Clerus in Hannover in so absonderlichem Maße, daß nicht nur vor der Thür der katholischen Kirche durch den Kirchenbiener Stimmzettel für Brühl an die aus der Kirche Tretenden vertheilt wurden, sondern daß nach einem glaubhaften Bericht des „Hann. Cour.“ am letzten Sonntag sogar der fungierende Caplan nach der Frühlkirche vom Altar aus die katholischen Männer aufforderte, zur Wahl zu gehen, und Demjenigen ihre Stimme zu geben, der die katholischen Interessen vertritt — Namen zu nennen, sei nicht nöthig — wer das nicht thut, veründige sich u. . . Hierzu bemerkt der „Hann. Cour.“ wörtlich: „Aus dem Munde katholischer Priester müssen wir also hier vom Altar aus es verkünden hören, daß der Präsident des Ausschusses der lutherischen Landesynode der Provinz Hannover die Geschäfte der Katholiken besorgt. Wir fragen, welcher lutherische Wähler, der seiner Pflicht gegen seine Kirche eingedenk ist, wird diesen Geschäftsträger der ärgsten und bedrohlichsten Feinde der lutherischen Kirche wählen?!!“ — Derartigen Agitationen gegenüber ist es nur zu rechtfertigen, wenn die National-Liberalen ihre Stimmen dem Sozialisten zuwenden.

Bremerhaven. Herr Capitän Winter vom Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Hohenstaufen“, am 31. Oktober von Bremerhaven in Baltimore angekommen, berichtet: Trafen am 24. Oktober auf 47 Grad 18 Min. N. 42 Gr. 40 Min. W. die dänische Bark „Neptun“, aus Kolding, welche das Ruder verloren hatte. Als wir dieselbe um halb 4 Uhr Nachmittags erblickten, zeigte sie Signale „haben Hilfe nöthig“. Hieltten auf die Bark ab, worauf dieselbe signalisirte, daß sie ihr Ruder verloren habe und zu wissen wünsche, was ich thun würde. Darauf erwiderten wir „kommen Sie an Bord“ und erhielten zur Antwort, daß der Capitän das Schiff nicht zu verlassen gedenke, sondern geschleppt zu werden wünsche. Diesem Wunsche konnten wir wegen schlechten Wetters und hohen Seegangs nicht Folge leisten. Außerdem glaubte ich, das Verlangen nicht erfüllen zu dürfen, da wir viele Passagiere an Bord hatten und unsere Reise dadurch sehr verzögert worden wäre. Es war überhaupt fraglich, ob nicht schon in der ersten Nacht alle Schlepptrassen gebrochen wären, da ein Schiff ohne Ruder bei so hohem Seegange kaum zu schleppen gewesen wäre. Nachdem ich das Schleppen abgelehnt hatte, fragte ich nochmals an, „welche Erleichterung (Hilfe) kann ich Ihnen gewähren“, worauf mir geantwortet wurde: „Ihr Signal ist mir unverständlich, trotzdem ich die Flagge erkenne“. Ich signalisirte alsdann: „Schicken Sie ein Boot“, worauf mir zu spät geantwortet wurde. Es war mittlerweile dämmerig geworden und wir setzten, da weitere Hilfe nicht verlangt wurde und die Bark gut erhalten schien, unsere Reise fort.

von vorn. Furchtbare Pockennarben hatten dem Gesicht jedwede Form und Gestalt geraubt; außerdem hatte das Gesicht eine kleine Stumpfnase und gar keine Augenbrauen; von dem Schnurrbarte standen hier und dort einzelne aufgedrehte Borsten empor, während der eine Mundwinkel durch eine sehr kurze, dicke, schwere, bedellose Tabakspfeife tief heruntergezogen war.

Auf den ersten Blick konnte man meinen, eine wandernde Vogelscheuche wandle auf Erden; wenn man aber die absonderliche Physiognomie lächeln sah mit den verzerrten Zügen und den schwarzen Augen, deren Feuer kein Schatten von Augenbrauen milderte, durfte man dieselbe dreist auch Menschen-scheuche benennen.

Trotz dieses Lächelns besaß der Hochwürdige Herr so viel Muth den sonderbaren Mann anzusprechen.

„Friede und Segen, lieber Sohn im Herrn.“

„Lange Wurst, kurze Predigt,“ klang die sonderbare Antwort.

„Könnten Sie mir nicht sagen, lieber Sohn im Herrn, ob wir hier wohl recht gehen, um das Schloß des Herrn Barons zu erreichen?“

„I bewahre,“ sprach der sonderbare Mann; „Sie halten ja gerade auf das Thor zu.“

„Also gehen wir gerade recht.“

„Nur daß der närrische Baron und seine närrischen Gäste zu solcher Zeit im Thore mit Pistolen ins Ziel schießen und daher jemanden, der gerade eintritt, leicht treffen können.“

„Ei, ei, daran thut der Herr Baron nicht wohl.“

„Das ist schon richtig; es tritt auch kein vernünftiger Mensch von der Straße aus in das Schloß, sondern macht den Umweg durch den Garten.“

„Wir kennen jedoch den Weg nicht.“

„So werde ich Sie dahinführen.“

„Wenn Sie so gut sein wollten . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Cholera-Gefahr.

Ueber die Cholera in Paris meldet ein Telegramm: Die Cholera wächst in nahezu geometrischer Progression. Am Freitag waren 37 Fälle verzeichnet, am Sonnabend 71, Sonntag 263, darunter 186 in der Stadt, 77 in den Spitälern. Die Sterblichkeit bleibt schwach, gestern in der Stadt 51, in den Spitälern 23. Im Versorgungshaus für Greise, Avenue de Breteuil, das 200 Pensionäre zählt, erkrankten gestern 40, wovon 21 nach wenigen Stunden starben. Allseitig wird geklagt, daß der auf dem Papier glänzende Krankeentransportdienst in Wirklichkeit äußerst nachlässig besorgt sei. Die großen Hotels leeren sich mit Zauberschnelle. Amtlich ist festgestellt, daß gestern gegen 2000 Personen mehr abreisten als an Durchschnitts-Sonntagen.

Bekanntmachung.

Bei der Betriebs-Krankenkasse der Marine-Station der Nordsee in Wilhelmshaven, welche am 1. Dezember d. J. ins Leben tritt, sind 3 Kassenärzte für die zu bildenden 3 Bezirke anzunehmen.

Diese Bezirke umfassen:

1. die Stadt Wilhelmshaven und auf oldenburgischem Gebiete die Orte Altheppen, Tonndiech, Neubremen und Kopperhöfen mit 2168 Mitgliedern und 3669 Angehörigen, im Ganzen 5837 Personen,
2. die Ortsgemeinden der Gemeinde Bant, Neuende, Schaar, Mariensiel und Sande mit 1317 Mitgliedern und 3085 Angehörigen, im Ganzen 4402 Personen,
3. die Ortsgemeinden Knypshausen, Rüster, Fiederswarden, Sengwarden, Hooftel, Langwerth, Hohenwerth, Dittum, Schortens, Sillenstedde, Felsbhausen und Raffhausen mit 68 Mitgliedern und 262 Angehörigen, im Ganzen 330 Personen.

Die Pflichten der Kassenärzte sind aus § 14 des Statuts der Betriebs-Krankenkasse zu ersehen, welches bei der Redaktion dieses Blattes eingesehen oder beworben auf Wunsch von der Werft zugesandt werden kann. Letztere ist auch sonst zur Ertheilung jeder Auskunft bereit.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf gegenwärtige dreimonatliche Kündigung. Der Arzt muß in dem betreffenden Bezirke wohnen.

Anerbietungen mit Angabe der bisherigen Stellung und Thätigkeit sowie der zu stellenden Bedingungen sind baldmöglichst, spätestens bis zum 15. d. M. an die unterzeichnete Werft einzureichen.

Nur approbierte Ärzte können berücksichtigt werden, solchen mit entsprechender Erfahrung wird der Vorzug gegeben.

Wilhelmshaven, d. 8. Nov. 1884.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß

1. diejenigen im § 1 des oben-angezogenen Gesetzes bezeichneten Personen, deren Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist, am

2. Handlungsgehilfen und Lehrlinge, G. Hilfen und Lehrlinge in Apotheken,

3. Kutscher und Knechte der Lohnfuhrwerke, Droschken, Omnibus-, Möbel- und Rollwagen-Besitzer,

4. selbstständige Gewerbetreibende, welche in eigenen Betriebsstätten im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender mit der Herstellung oder Verarbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden, und

5. Diensthoten, berechtigt sind, der am 1. Dezember d. J. ins Leben tretenden Gemeinde-Krankenversicherung hiesiger Stadt beizutreten.

Die von der Gemeinde zu erhebenden Versicherungsbeiträge betragen 1 1/2 Procent des ortsüblichen Durchschnittstageslohns.

Das Krankengeld ist wöchentlich postnumerando zahlbar. Als Krankenunterstützung wird gewährt und zwar für die Dauer von 13 Wochen:

1. vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel,

2. im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des unten festgesetzten Durchschnittstageslohns.

An Stelle dieser Leistungen kann freie Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause gewährt werden.

Der ortsübliche Durchschnittstageslohn ist durch die königliche Landdrostei zu Aurich wie folgt festgesetzt:

- a) für erwachsene (d. h. über 16 Jahre alte) männliche Arbeiter auf . . . 2 Mark 20 Pf.,
- b) für erwachsene weibliche Arbeiter auf . . . 1 Mark 50 Pf.,
- c) für jugendliche (d. h. unter 16 Jahre alte) männliche Arbeiter auf . . . 1 Mark 25 Pf.,
- d) für jugendliche weibliche Arbeiter auf . . . 1 Mark.

Wir fordern daher diejenigen Personen, welche von ihrem Versicherungsrechte Gebrauch machen wollen, hierdurch auf, ihren Beitritt durch schriftliche oder mündliche Erklärung in unserem Bureau anzumelden.

Wilhelmshaven, 13. Novbr. 1884.

Der Magistrat.

Detken.

Bekanntmachung.

Von den Insassen der städtischen Armen-Arbeits-Anstalt werden leichte Handarbeiten, als Auslesen von Kaffee und Hülsenfrüchten, Anfertigung von Ditten und Strickarbeiten u. gegen mäßige Vergütung ausgeführt; auch können arbeitsfähige Personen außerhalb der Anstalt stundenweise gegen mäßige Vergütung vermietet werden.

Bestellungen nimmt der Hausmeister der Anstalt entgegen.

Wilhelmshaven, den 8. Nov. 1884.

Der Magistrat.

Detken.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Auftrage werde ich nachstehende Gegenstände, als:

Stidwolle, Stidmuster, gestichte Rissen, H. Stidereien, Stidleide, schwarzes Florband, ca. 130 m seidene Bänder, Perlen und ein fast neues Factura-Buch

am

Sonnabend,

den 15. November,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gantbergschen Lokale, Neustraße 2, hier, öffentlich verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch einlabet

Wilhelmshaven, 12. Nov. 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Doornfaat,

feinster ächter Korngenever, per Flasche 50 Pfg., empfiehlt

L. Euling.

Habe schönes trockenes

Geschen-Holz

in Brettern 5/4 Zoll stark bis 2 1/2 Fuß breit und 14 Fuß Länge, in Bohlen 3 bis 6 Zoll stark, bis 2 1/2 Fuß breit und 14 Fuß Länge billig abzugeben.

J. H. Eilers, Horken.

Paris, 10. Nov. Von Mitternacht bis heute Mittag sind in der Stadt und den Hospitälern 55 Erkrankungen und 22 Choleratodesfälle vorgekommen, von denen 17 auf das Hospital in der Avenue Breteuil entfallen. Aus Nantes werden von gestern 3, aus Toulon 2 Choleratodesfälle gemeldet.

Vermischtes.

— Wahlkuriosa werden jetzt, wie stets nach den Wahlen, von allen Seiten gemeldet. In Kirchenlaibach (Wahlkreis Baireuth) wurde eine Stimme für die Pfarrersköchin abgegeben. In Remmersdorf stimmten von 148 Wahlberechtigten ganze 3, und jeder dieser drei gab seine Stimme einem anderen Kandidaten. Der Remmersdorfer Wahlauschuss be-

stand laut Protokoll aus 6 Mitgliedern; es haben also selbst diese nicht alle gewählt. Mehr kann man an Indifferentismus nicht verlangen. — In Ortenburg (Wahlkreis Passau) wurde bei 283 Wahlberechtigten auch nicht eine einzige Stimme abgegeben.

— Gold-Enten! Paris, 3. Nov. Der „Indépendant“, ein in Bar le Duc erscheinendes Blatt, erhält aus Tonkin eine sehr erfreuliche Nachricht, die allen französischen Budget-Sorgen ein Ende zu machen geneigt ist. Das „Gold“, so berichtet diese Zeitung, „ist in Tonkin in solchen Ueberfluß vorhanden, daß man in einzelnen Gegenden Enten nur zu dem Zwecke züchtet, um aus ihren Excrementen das Gold zu sammeln, daß sie in Bächen und Flüssen mit der Nahrung verschluckt haben.“ Au.

Verkauf.

Der Fuhrunternehmer Folkert Popfer zu Wilhelmshaven läßt wegen Aufgabe des Fuhrwerks-Geschäftes

2 Leichenwagen mit Decken, 1 Chaise, 1 Halbchaise, 1 Breakwagen, 4 Adernwagen, worunter ein neuer, 4 gute Arbeitspferde, allerlei Pferdegeschirr am

Montag,

den 1. Dezember cr.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

bei Kuper's Wirthshaus zu Kopperhöfen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 10. Novbr. 1884.

H. C. Cornelissen,

Auktionator.

NB. Auf obiger Vergantung

kommen auch mehrere Haufen Brenn-

holz mit zum Verkauf. D. D.

Neue grüne u. graue

Erbsen,

per Pfund 15 Pfg.,

neue Schwefelbohnen,

per Pfund 18 Pfg.,

grosse Heringe,

3 Stück 20 Pfg.,

Cichorien, 3 Pack 20 Pfg.,

empfehl

L. Euling.

Doppelt gesiebte

Stück-Kohlen,

Knabbelkohlen,

Mußkohlen,

Preß- und Stichtorf,

Torfstreu in Ballen,

Splitter-

und Klobenholz,

Becken-Coaks

empfehl

waggon-, last- und

centnerweise

E. Schultze,

Kaiserstr. 3.

Frische Milch

zu jeder Tageszeit vorrätig

bei

Aug. Bahr,

Wilhelmstraße Nr. 2.

Gebrannten

Java-Kaffee,

per Pfund 1 Mark,

empfehl

L. Euling.

Sämmtliche

Schuhmacher-Arbeiten

werden schnell und prompt

ausgeführt, zu soliden

Preisen.

D. Papenberg,

Schuhmachermeister, Marktstraße 32.

2 Schuhmachergesellen

finden Beschäftigung.

Belfort, Werftstraße, i. Schuhladen.

Prüfet Alles und behaltet das Beste! Caffee.

Specialität, empfiehlt in nur garantirt reell und

reinschmeckender Waare:

Campinas, à Pfund 80 Pf., gebrannt 100 Pf.,

Java, 100 bis 180 Pf., gebrannt 120 bis 240 Pf. (das Feinste,

was von Caffee existirt),

Postkollo, von 10 Pfund franko gegen Nachnahme.

Die Caffee's sind nach Liebig gebrannt, daher bei längerer

Aufbewahrung kein Aroma-Verlust.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Magdeburger

feinstes Delicateß-Sauerkraut offeriren in Vord-Orbst ca. 500 Pfd.,

19 M., 1/2 Orbst ca. 215 Pfd. 14 M., Simer ca. 105 Pf. 9.50

M., Anker ca. 55 Pfd. 5.50 M., 1/2 Anker ca. 25 Pfd. 3.50 M.,

Postfaß 1.75 M.

Salzgurken, saure, 1/1 Anker 9 M., 1/2 Anker 5.50 M., Postfaß 2 M.,

Pfeffergurken, ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 20 M., 1/2 Anker 10.50 M.,

Postfaß 3 M.,

Essiggewürzgurken, ca. 4" lang, 1/1 Anker 15 M., 1/2 Anker 8 M.,

Postfaß 2.50 M.,

Senfgurken, 1/1 Anker 22.50 M., 1/2 Anker 14 M., 1/4 Anker 7.50 M.,

Postfaß 4 M.,

Grüne Schnitzbohnen, 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7.50 M., Post-

faß 2.50 M.,

Perlzwiebeln, 1/2 Anker 16 M., 1/4 Anker 9 M., Postfaß 4.50 M.,

Preißelbeeren mit Raffinade eingelocht, per Pfd. 54 Pfg., Postfaß

5.50 M.,

Mixed Pickles, Postfaß 5 M., Beste Brabanter Sardellen, 1/2 Anker 10 M.

Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

F. A. Köhler & Co. in Magdeburg, gegründet 1835.

Heute Donnerstag:

Frische

Blut- und

Leberwurst

H. Ringius.

Kauf-

und Mieth-Pianos

aus den ersten Fabriken stets

vorrätig.

Toel & Vöge.

Noonstraße.

Zahnschmerzen

werden sofort beseitigt durch das

Original-Zahnwasser,

welches allen anderen die Spitze

bietet: per Fl. Mk. 1. Zu haben

bei Herrn W. Kührt, Königsstr.,

L. Bakker, Bismarckstraße, C.

Schmidt, Belfort, M. Hegeler,

Marktstraße 39.

Das Räuchern

von Wurst u. Fleischwaren

übernimmt zu billigen Preisen

H. Vater,

Neubremen.

Patent-Malzbrod,

in 1 und 2 Pfund Gewicht,

à Stück 20 und 40 Pfg.

empfehl

W. Karsten,

Bäckermeister,

Kopperhöfen.

Diejenigen, welche mir noch schul-

den, fordere hiermit auf, bis 1.

Dezember Zahlung zu leisten,

da nachdem sämtliche Forderungen

einfolge.

H. Baumann.

Dem Maschinenbauer Robert

Wolff zu seinem 24. Wiegenfeste

ein donnerndes Lebehoch,

daß die Bierseidel bei Stüker

einen Polka tanzen.

Of he sich woll wat marken let?

Mehrere Schmorbrüder.

B . . . C.

In dem Hause des Herrn Bür-

germeister Fiedmann, Kaiser-

straße 14, habe ich eine hübsche

Parterre-Wohnung (drei ge-

räumige Zimmer, Küche und eine

Mädchenkammer), sofort oder später

anzutreten, zu vermieten.

Carl Reich,

Bismarckstraße Nr. 10.

Ein möbliertes Zimmer

mit Schlafkammer ist gleich oder

ersten Dezember zu vermieten.

Manteuffelstraße 5.

Ein möbliertes Zimmer mit

Schlafkammer zu vermieten.

Noonstraße 90, parterre.

Ein anständiger junger Mann

kann gutes Logis erhalten.

Elfaß, Marktstraße 40, 1 Tr.

1 möblierte Stube

mit Schlafkammer auf sofort zu

vermieten. Elfaß, Marktstraße 18.

Gesucht

zum 1. Dezember oder später ein

sauberes Dienstmädchen mit guten

Zeugnissen. Wo? sagt die Exped.

dieses Blattes.

Gesucht

ein Laufbursche

für die Vormittagsstunden.

S. v. Riegen.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiges Kinder-

mädchen mit guten Zeugnissen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

ein ehrliches und fleißiges Mädchen

für Haushalt u. Baden.

F. Britting, Dittriesenstraße 28.

Ein Mädchen

für Küche und Haus wird bei

hohem Lohn zum 1. Dezember ge-

sucht. Wo? sagt die Expedition

dieses Blattes.

Gesucht

auf sofort für eine Bäckerei in

Lehe bei Bremerhaven ein

Bäcker-Geselle

bei dauernder Arbeit.

Anmeldungen erbeten bei Bäcker-

meister G. Bräning in Wil-

helmshaven.

Wegzugshalber Großer Ausverkauf!

Da ich meine Häuser nunmehr verkauft habe, und von hier wegziehe, werden sämtliche Sachen möglichst rasch und billig ausverkauft. Als ganz besonders empfehle **Tuche u. Buckskins** in echt blau, schwarz und auch farbig. **Herrengarderoben**, als: **Winter-Ueberzieher, Anzüge**, wie auch einzelne **Jackets, Hosen u. Westen. Arbeits- u. Unterziehezeuge**, größtentheils selbstverfertigte, in großer Auswahl. **Bettfedern u. Daunen** in großer Auswahl, sehr billig. **Bettrelle, Barchende u. Inletts** sowie **Bettzeuge**, Leinen und Halbleinen, bedeutend unter Preis. Eine große Parthie **Pelz-Sachen**, Garnituren und auch einzelne Muffen, aus einer der ersten Fabriken Deutschlands, schön und spottbillig. Sämtliche Sachen sind frisch, da das Lager erst seit Mai d. J. beschafft ist.

Neuheppens, Bismarckstr. 18.

S. Baumann.

Japan- und Chinawaaren-Ausstellung befindet sich Königsstraße 53 (links). **Rob. Wolf.**

Geschäfts-Gröfßnung.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte unter der Firma

J. ROESKE

Roonstrasse Nr. 83

ein

Colonialwaaren- u. Delicatessengeschäft
sowie ein

Lager von Tabak und Cigarren

errichtet habe.

Außerdem vertrete ich eine der **grössten Weinhandlungen Süd-Spaniens** und führe als Specialitäten: **Malaga, Valde-pennas, Portwein, Sherry** in unverfälschter, reiner Waare zu sehr niedrigen Preisen.

Indem ich bestrebt sein werde, nur gute, reelle Waaren zu möglichst niedrigsten Preisen zu liefern, bitte ich bei Bedarf um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvollst ergebenst

J. ROESKE, Roonstrasse 83.

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlösliche Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kg. genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Obstbäume.

Der Versuchsgarten der Landwirthschaftsschule empfiehlt und versendet zur Herbstpflanzung:

Apfel und Birnen , hochst., a	Mk. 1,25,
Apfel und Birnen , halbst., a	" 1,—
Apfel und Birnen , 25 Stück,	" 25,—
Kirschen , a Stück	" —,75,
Rosen , hochst., a Stück	" 1,—
Rosen , wurzelecht, a Stück	" —,50,
Apfelwildlinge , zweijährige, 100 Stück	" 2,—
Spargelpflanzen , Erfurter Riesen- und Connovers Colossal, 100 Stück	" 2,—

Verzeichniß gratis. — Aufträge erbittet

W. Brüssow,

Gärtner an der Landwirthschaftsschule in Barel.

Juliuskeller

Sauerbrunnen

(Bad Juliuskeller-Harzburg)

bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk.

Zu haben in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

General-Debit für Wilhelmshaven bei

Herrn G. A. Pilling.

Lager von Schleif- und -Ausguss Steinen.



Stein- und Bildhauerei

von

L. Zwingmann

Wilhelmshaven

(verlängerte Roonstrasse vor Belfort).

Anfertigung v. Grabdenkmälern aus Marmor u. Sandsteinen.

Ausführung aller vorkommenden Bauarbeiten.

Prompte und reelle Bedienung.

Grabschneidungen u. Treppenschneidungen in allen Größen.

Wilhelmshavener Veteranen-Verein. **Fahnen-Weihfest**

am
15. November cr., Abends 9 Uhr,
im

Hotel „Burg Hohenzollern“.

Mit Rücksicht auf die am 15. November cr. stattfindende Nachwahl von Reichstags-Abgeordneten beginnt der Fahnenweihe-Actus nicht, wie ursprünglich festgesetzt war, um 8 Uhr, sondern um neun Uhr Abends.

Die Herren Kameraden werden ersucht, präcise um 8 1/2 Uhr zur Parade-Aufstellung im Saale des „Hotel Burg Hohenzollern“ anzutreten.

Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Ueberführung der Fahne

vom Hotel „Burg Hohenzollern“ nach der Wohnung des Vorsitzenden Herrn Beck am

Sonntag, den 16. November cr., Nachmittags 2 Uhr.

Die Herren Kameraden versammeln sich präcise 1 1/2 Uhr Nachmittags im Hotel „Burg Hohenzollern.“

Der Vorstand.

Freitag, den 14. Novbr. cr.:

Großes Wettspinnen

zwischen Sedan und der Neuendörfermühlerei. Nachdem:

Kaffee-Ball.

Anfang des Spinnens 7 Uhr. Ball 8 Uhr.

Entrée zum Ball 1 Mark.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Warns, Sedan.

Geschäfts-Gröfßnung.

Habe Roonstraße 84a eine Filiale in Gemüse, Obst, Eier u. Butter errichtet.

Indem ich bestrebt sein werde, nur gute Waaren zu möglichst niedrigen Preisen zu liefern, bitte ich bei Bedarf um geneigtes Wohlwollen.

Gleichzeitig bringe mein Colonialwaaren- u. Gemüsegeschäft in Neuheppens in gefällige Erinnerung.

Hochachtungsvoll

J. v. Riegen.

Brüsseler, Velours- u. Velvet-Teppiche

in verschiedenen Größen und Qualitäten, wie auch

Tischdecken

trafen in bedeutender Auswahl ein und werden mit einem geringen Nutzen verkauft.

Bismarckstraße 10.

Carl Reich.

Reinschmeckend.

Gebrannter Kaffee

bei

L. Bakker.

Bismarck-Strasse 19a.

Theater in Wilhelmshaven.

Kaisersaal.

Donnerstag, den 13. November:

Benefiz für Herrn Ernst

Rüdiger:

Der

Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten.



Neuender Krieger- und Kampfgenossen-Verein.

Bersammlung

Freitag, den 14. Novbr.,

Abends 8 Uhr,

im Vereins-Saale.

Tagesordnung:

Innere Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Thee

neuester Ernte,
von 2 bis 4 Mark per Pfund
feinschmeckend,
empfehlen

L. Euling.

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet ist zu vermieten bei
Senkpiel,
Hinterstraße 7, part.

Nur Acht mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

Malz-Extract u. Caramellen*)
von

L. H. Pietsch & Co., Breslau.

!Heiserkeit.

Hiermit nehme ich Veranlassung, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen und befinde gern, daß ich mich bei dem Gebrauch Ihres **Malz-Extractes (Huste-Nicht)** durch Herrn Conditor Wilh. Haafen in Geldern bezogen sehr wohl befunde und nach Verbrauch von mehreren Flaschen von meinem Lungen-Leiden, Heiserkeit u. Athemenoth, vollständig wieder hergestellt bin.

Geldern, den 20. Mai.

H. Cleven, Schenkewirtb.

*) Extract à Flasche 1 Mk.,

1,75 und 2,50. Caramellen

à Dutzend 30 und 50 Pf.

Zu haben in Wilhelmshaven

bei **S. Schimmelpennin-**

in Barel b. **J. G. Schmeiders**

Fortwährend

trockene Rindsdärme

bei

Meyberg, Altheppens.